Krappitzer Heimatblatt

Heimatliche Nachrichten für Heimatvertriebene von Krappitz und Umgebung

Gründerin: Grete Kudera†

Gründungsjahr: 1950

Nr. 130 Juni/August 1992 Köln

Archivfoto 192?

Ein Begriff für alle Krappitzer: **„Das Kasino"!**

So nannte man, und nennt auch heute noch, die Kantine an den Krappitzer Papierfabriken. – Bitte lesen Sie einen Kommentar auf Seite 9 –

Verehrte Krappitzer Heimatblatt-Leser!

Am 8. August 1992 beging der Bischof des oberschlesischen Bistums Oppeln, Prof. Dr. Alfons Nossol, seinen 60. Geburtstag. Alfons Nossol wurde in Broschütz/Schobersfelde (poln. Brozec) bei Krappitz geboren. Er hat sich für die Versöhnung zwischen den Deutschen und Polen weit über die Grenzen bekannt gemacht. Bischof Alfons Nossol ließ zum ersten mal, nach 1945, im Juli 1989 eine Deutsche Messe – in der Sprache des Herzens – am St. Annaberg zelebrieren.

Heute ist es fast eine Normalität, daß in den Siedlungsgebieten der Deutschen in Oberschlesien, wieder Gottesdienste in Deutscher Sprache feierlich begangen werden.

Prof. Dr. Nossol hielt auch in westdeutschen Städten zahlreiche Gastvorlesungen, u.a. in Mainz.

Wir wünschen Bischof Nossol weiterhin viel Tatkraft in seinem sehr schweren positiven Wirken für Wahrheit und Versöhnung zwischen Deutschen und Polen.

Von rechts: Nossol, Sobotta und Kolenda in der Krappitzer kath. Pfarrkirche, als noch sehr junge Priester (ca. 1960).

Nach zwanzig Jahren bin ich kurz nacheinander in meiner Heimat, Krappitz und Umgebung gewesen. Die deutsche Bevölkerung dort, ist wach geworden,

trotz mancher Wandschmierereien: „niemcy do niemiec!" (Deutsche nach Deutschland), unter andern möchte ich nur dies erwähnen.

In den umliegenden Ortschaften werden abgerissene Denkmäler von den DFK Kreisen wieder aufgebaut, in manchen Schulen wird Deutsch als Muttersprache gelehrt. Immer noch fehlen Deutschlehrer im Oppelner Bezirk, trotz intensiver Bemühungen des Vorstandes des Deutschen Freundschaftskreises im Oppelner Schlesien mit dem Sitz in Gogolin. Die Bundesregierung unterstützt über das Konsulat zur Erhaltung der Büros und Kulturräume lächerliche 50,– DM im Monat. Doch dafür ist der Vorstand sehr dankbar. Spenden sind Einzelfälle, nur die Jahresbeiträge, die ca. –,60 DM (nicht 60,– DM!) betragen, zählen.

Liebe Landsleute im Westen, vielleicht findet sich ein ehrlicher Krappitzer oder Gogoliner der ein Spendenkonto zur Erhaltung der Deutschen Kultur in unserer Heimat eröffnet. Das Konto könnte ich dann in unseren Heimatblatt veröffentlichen.

Ihr/Euer
Alois Bialek

ERINNERUNG

Lindes Rauschen in den Wipfeln,
Vöglein, die ihr fernab fliegt,
Bronnen von den stillen Gipfeln,
Sagt, wo meine Heimat liegt?

Heut im Traum sah ich sie wieder,
Und von allen Bergen ging
Solches Grüßen zu mir nieder,
Daß ich an zu weinen fing.

Ach, hier auf den fremden Gipfeln:
Menschen, Quellen, Fels und Baum,
Wirres Rauschen in den Wipfeln,
Alles ist mir wie ein Traum.

Joseph von Eichendorff

Und stehen auch nur Kiefern auf gelbem Sand,
kein Land ist so schön wie mein Heimatland.

M. Heinzel

Das Krappitzer Treffen 1992 in Augsburg

Trotz Grenzbestätigungsvertrag und brütender Hitze kamen wieder viele Krappitzer und Leute aus der näheren Umgebung von Krappitz nach Augsburg zum Heimattreffen.

Hitze, Staus auf den Autobahnen und Zugverspätungen führten dazu, daß um 9.30 Uhr nur ein Dutzend Landsleute anwesend waren. Herr Gaida begrüßte sie, unter ihnen Herrn Kalla und Herrn Olbrich, die wiedereinmal mit dem PKW bis aus Duisburg angefahren kamen. Nach und nach füllte sich der Saal, als auch unsere Landsleute aus Augsburg eintrafen. Jetzt kam die Stimmung auf, ein reger Gedankenaustausch begann.

Der Veranstalter würdigte in seiner Begrüßung das Opfer, das die Anwesenden auf sich genommen haben, mit der oft langen Anfahrt bei der großen Hitze. Mit Applaus wurde die Anwesenheit des Herausgebers des Krappitzer Heimatblattes, Herrn Bialek mit Frau und von Kaplan Joschko, bedacht. Es folgte das Gedenken an die im letzten Jahr Verstorbenen. Herr Gerhard Kuznik machte in der Aussprache den Vorschlag, das Augsburger Treffen im Jahre 1995 „50 Jahre nach der Vertreibung" nach Krappitz zu verlegen, was mit Interesse aufgenommen wurde. Herr Kuznik hatte im vergangenen Jahr Klassentreffen seines Jahrgangs in Burgwasser und Zülz veranstaltet.

Unser nächstes Treffen in Augsburg findet am Sonntag, dem 1. August '93 statt, hierzu wird schon jetzt eingeladen. Man kann immer wieder feststellen, daß in Augsburg und Umgebung viele unserer Landsleute leben und wie in diesem Jahr gehabt, zum erstenmal dieses Treffen besuchten.

Beim Gruppenfoto wurde von den Anwesenden die Gelegenheit genutzt, um viele Bekannte als Erinnerung an dieses Treffen im Bild festzuhalten. Gegen 17.00 Uhr, verließen die letzten Besucher den Saal, mit ihnen, wie jedes Jahr Herr Alois Schmieja. Dem Treffen stand in nichts dem letztjährigen nach.

Ernst Pollak

Herrn Ernst Pollak und seiner Ehefrau, möchte ich im Namen aller Beteiligten, für die Mühe bei den jährlichen Veranstaltungen in Augsburg, mein herzliches „DANKE SCHÖN" aussprechen. Mögen diese Zusammenkünfte weiterhin mit viel Erfolg begleitet werden.

Alois Bialek

Teilnehmer

Ernst Pollak, Hildegard Pollak, Irmgard von Hösslin, geb.Kauczor, Werner Schubert, Helmut Kalla, Helmut Olbrich, Charlotte von Manowski, Wolfgang von Manowski, Margarete Irmer, Adolf Gaida, Wolfram Labitzke, Hildegard Labitzke, geb.Drobny, Heinz Schwugier, Hubert Goretzko u. Frau, Rudolf Stannek u. Frau, Ursula Malik, Christoph Hergesell, Bozena Hergesell, Gerhard Gernoth, Marianne Manka, geb. Wilczek, Hildegard Grot, geb. Wilczek, Grete Watolla, Eleonore Bittmann, Stefanie Bittmann, Gerhard Kuznik,

Heidrun Kuznik, Anni Bialek,geb.Kuznik, Alois Schmieja, Hedwig Parucha, Hans Reichelt, Barbara Reichelt, geb.Schendzielorz, Gerhard Hoffmann, Elisabeth Hoffmann, Alfred Jaschkowitz, Helmut Nowak, Norbert Bialek, Edeltraud Bialek, geb.Schneider, Norbert Joschko (Kaplan), Erich Rodrommel, Johannes Schramm, Leo Migot, Hedwig Migot, geb. Schampera, Manfred Lipka, Erich Wancke, Renate Wancke, Beate Wancke, Christa Pasdzior, Hans Pasdzior, Adelheit Wahl, geb. Jakisch, Josef Pandel, Agnes Pandel, Horst Pandel, Bärbel Pandel, Erika Mitschka, Martin Mitschka, Angela Mitschka, Josef Mitschka, Manfred Hellfeuer, Alois Bialek

Heimattreffen in Oberwitz

Bauernland, Wälder, Teiche, Oderstrand eine renovierte Kirche mit gepflegtem Friedhof und herzliche Gastfreundschaft haben die vom Deutschen-Freundschafts-Kreis eingeladenen Heimatfreunde in Oberwitz und Umland vorgefunden. Fünfunddreißig ehemalige Oberwitzer haben mit Begeisterung dem Ruf aus der Heimat Folge geleistet. Sie kamen aus Nord-, West- und aus Süddeutschland angereist und weil wir alle älter geworden sind, haben sich viele nicht mehr wiedererkannt. Schon am Ortseingang bei Ralla/Urbais, war eine große Tafel mit dem Willkommensgruß angebracht. Die Quartiergeber kamen uns Gästen mit erhobenen Armen schon an der Gartenpforte entge-

gen. Überall auf den Straßen hörte man aus der Ferne fragen, „Hallo, wie gehts?". Es hagelte regelrecht Einladungen zum Mittagsmahl, Kaffeetisch oder zum Abendbrot. Ja, sogar Wunschkost wie, „polnische Klöße mit Speckkraut" hat uns eine Gastgeberin freudig serviert. Und dann das berühmte „Schwätzchen in Ehren, kann niemand verwehren" stand ganz oben an. Dabei machten wir oft den untauglichen Versuch, die Schicksale menschlichen Leidens aus den vergangenen Jahrzehnten zu verarbeiten. Aber die nachträgliche „Verarbeitung" der vorliegenden Tatsachen, machte es uns schwer, die moralische Eintrittskarte zur Rückkehr in die Normalität zu finden. Natürlich wanderten bei den vielen Gesprächen unsere Gedanken bis in die Kinder- und Jugendzeit zurück. Ich erinnere mich: Wir waren damals streng gegen uns, streng gegen die Welt und lebten sehr solide, sollten immer ehrlich und pünktlich – und durften nie faul und neugierig sein. Falls doch, gabs Ärger. Vom gerade erst aufkommenden Radio stark beeindruckt, erkannten wir die Winzigkeit eines Oberwitzer Dorflebens, aber mit Mut und Witz fanden wir noch Möglichkeiten genug um phantastische Ereignisse aufzuziehen. Jetzt stellte sich mir „Unser Dorf" ein bißchen gehemmt dar. Unsere Heimatfreunde in Oberwitz, leben jetzt eigentlich in einer halbfertigen unentschiedenen Wirklichkeit, die schwer zu beschreiben ist, weil „Worte eine zu entgültige und feststehende Bedeutung haben". Wenn überhaupt, so kann diese verworrene Situation in O/S, nur von einem Oberschlesier, mit den „zwei Herzen in seiner Brust", verstanden werden.

Der 5. 7. 92 ein heißer, sonniger Julisonntag und Höhepunkt unseres Treffs, begann für Einheimische und Besucher, mit dem altgewohnten Gang zur Kirche. Dabei hatte man das Empfinden, es liegt etwas unerklärlich einmaliges in der Luft. Das festlich geschmückte Kirchlein, von innen und außen frisch gestrichen, war bis auf den letzten Stehplatz von Gläubigen besetzt. Der aus Krappitz stammende Pfarrer, Herr Hoffmann, zelebrierte weihevoll die hl. Messe, die dem Schutzpatron, Johannes der Täufer, gewidmet war. Vor dem Evangelium hat Herr Josel Urbanczyk, in deutsch, aus dem Apostelbrief gelesen. In der Predigt erinnerte der Pfarrer an das Oberwitzer Treffen in Thüngersheim, in dem er sagte, daß das Motto vor 6 Jahren, „Fest der Freude" lautete – und wir uns somit auch heute nach dem gleichen Motto innerlich vereinen mögen. Als dann der Gesang der deutschen Lieder, begleitet von der alten symbolträchtigen Orgel, mit Unterstützung eines Posaunenchors, laut und stimmkräftig im Kirchenschiff ertönte, da konnte auch ein Hartgesottener seine Gefühle nicht mehr verbergen. Da und dort wurden verstohlen die Tränen getrocknet. Spätestens in dieser Stunde der Verbundenheit, spürte auch der Letzte, daß wir ein Volk geblieben sind, trotz jahrzehntelanger Trennung. Nachmittags vergnügten sich Klein und Groß auf dem Sportplatz; hinter dem früheren Schloßpark gelegen. Ein kurzer Gewitterregen am späten Nachmit-

tag, hat die Aktiven und Zuschauer bis auf die Haut verschreckt, damit war das schöne Volksfest im Freien beendet.

Endlich um 18.00 Uhr, versammelten sich Dorfbewohner und Gäste im geschmückten Feuerwehrsaal zur offiziellen Feier. Der Vertreter der Deutschen Minderheit in Oberwitz, Herr Valentin Schampera, begrüßte die Anwesenden, sowie die Ehrengäste und dankte allen die zum Gelingen des Treffs beigetragen haben. Herr Heinrich Kroll, seines Zeichens Vorsitzender der Deutschen Minderheit, ergriff danach das Wort und sagte, daß trotz der vielen Schwierigkeiten von allen Seiten, der Versuch zum ausharren immer wieder von Neuem gewagt werden muß. Für uns Gäste dankte Frau Barbara Paluch, mit anerkennenden Lob, für das großartige tägliche Entgegenkommen in Freundschaft. Unter der Leitung von Herrn Rafael Zajonz, haben Kinder und Jugendliche in Begleitung eines Akkordeonspielers, deutsche Tänze und Gedichte aufgeführt und als Chor oder Solo viele schöne deutsche Lieder gesungen. Dazu sollte man wissen, daß Herr Zajonz als pensionierter Lehrer auch unter widrigen Umständen seit 1½ Jahren den lernbegierigen Kindern, Deutschunterricht erteilt. Wir waren zum erstenmal in der glücklichen Lage, mit den Kindern Gespräche zu führen. Dabei stellte sich heraus, daß die Kinder für uns Deutsche viel entgegenkommen aufbringen, wie wir Verständnis für die Ziele der Kinder zeigten. Derweil wurde auf großen Tabletts selbstgebackener Käse-, Mohn- und Apfelkuchen sowie Wurstbrot gereicht. Als die Stimmung im Saal auf den Höhepunkt geklettert war, kam wie mit einem Hammerschlag, der Zapfenstreich.

Montag schliefen wir erst mal aus, um am zeitigen Nachmittag frisch und munter mit dem prächtigen Pferdetaxi ins Grüne an die Oder, Tempelberg usw. zu fahren. Mein Gott, gab das ein Schreck, als mitten in der Fahrt wie aus heiterem Himmel, plötzlich das schöne Wägelchen auseinander krachte, aber wie durch ein Wunder niemand zu Schaden kam. Ein anderer Pferdewagen setzte dann die Fahrt fort und brachte die „Ladung" gesund und heil nach Hause. Am nächsten Tag war die Panne mit dem Pferdewagen bei den meisten schon wieder vergessen, denn nun ging es ja per Bus, mit Akkordeonmusik, Gesang und ein paar Schnäpselchen auf eine Rundfahrt über Gogolin, Karlshorst, Ottmuth, Odergrund, Gr.Stein, Ottmütz, Stubendorf, Suchau, Groß-Strehlitz, Annaberg, Annengrund, Ambach und zurück nach Oberwitz. Auf dieser Fahrt besichtigten wir sakrale Kostbarkeiten und Bauten wie, die einmalig schöne Doppelkirche in Odergrund (die sich ein Jeder mal besehen sollte) und das Gr. Steiner Kriegerdenkmal aus dem Jahre 193?, sowie das Schloß vom Panzergeneral Graf v. Strachwitz, an dessen Fassade z. Zt. gearbeitet wird. Ein Erlebnis besonderer Art, war die Begehung der Basilika auf dem Wallfahrtsort Annaberg. In Suchau aßen wir, für nur 4,– DM pro Person, warm und geschmackvoll, zu Mittag. Das war das Wichtigste des gemeinsam erlebten. Vieles Interessantes muß ungenannt bleiben, weil es sonst den Rahmen eines kurzen Berichts sprengen würde.

Die erlebnisreichen Tage in der Heimat sind zu schnell vergangen, aber in unserer Erinnerung bleiben sie unvergessen. Viele Besucher bekundeten Interesse an einer Wiederholung im nächsten Jahr. Auf diesem Wege möchten wir als Gäste, die aus Deutschland kamen, uns bei Schulfreundinnen und Freunden, Bekannten und Verwandten wie überhaupt bei allen Oberwitzern, nachträglich noch einmal für die großartige Gastfreundschaft herzlich bedanken. Auf Wiedersehen!

Gerd Leppich

Das Kasino

Was wurden dort schon Feste gefeiert, was für schöne gemeinsame Stunden verbracht, und das schönste: es ist immer noch da und lebt. Zwar nicht in dieser Form wie es viele kennen, aber es ist immerhin noch jeden Tag geöffnet und das nicht nur für die Werksangehörigen.

Beim letzten Besuch in unserer Heimat Sommer 92 wohnte ich wie immer bei meinem Freund in Karlshorst. Da er seit einiger Zeit alleinstehend ist, lohnte es sich kein Mittagessen für uns beide anbrennen zu lassen. Laß uns doch ins Casino zur Natronag fahren. Gesagt, getan! Da es ein wunderschöner Tag war, schwangen wir uns auf die Räder und ab ging die Post. Durch unser Dorf,

dann den Ottmuther Berg hinauf (obwohl nur ein kleines Hügelchen, nennt man es immer noch Berg) der Oder zu. Wenn man sich dann vor oder auf der Brücke befindet, ist es wohl die schönste Stelle von wo man auf unser schönes Städtchen blicken kann. Man kann von allen Seiten in die Stadt hineinkommen aber von der Oderbrücke aus ist es nun mal von der Perspektive her am Fotogensten. Links die Mündung der Hotzenplotz dann das Schloß und die Kirche. Rechts die Spendelmühle und das schön sanft geschwungene Ufer der Oder. Aber wem sage ich das! Ach so, wir wollten ja zum Casino. Den weiteren Weg brauche ich wohl nicht zu beschreiben. Der letzte Teil der Straße vor und nach dem Bahnübergang für Radfahrer nicht zu empfehlen und läßt sehr viel zu wünschen übrig. Zur Mittagszeit kamen wir jedoch pünktlich an. Man bezahlt das Essen um die Ecke im Werk und begibt sich dann zur Ausgabe ins Casino. Der Raum ist sehr sauber und geflegt. Die Bedienung sehr freundlich und zuvorkommend. Das Besteck leider weiter noch aus Aluminium, und warum es so ist brauche ich wohl keinen weiteren Kommentar zu geben. Das Essen selbst: gut und reichlich. Suppe, Gemüse, Fleisch, Soße, Kartoffeln und Kompott. Zwar nicht wie in einem 3 Sterne Restaurant und à la Carte, aber es schmeckte uns gut. Auf alle Fälle war es sehr, sehr preiswert. In Köln hätte ich mir gerade dafür 4 Röggelchen kaufen können. Es ist auch ein Treffen, gerade zur Mittagszeit, der Pensionäre und Rentner. Zu Reden hat man dann immer irgend etwas. Es kamen auch des öfteren Frauen, die dann das Essen für die ganze Familie in Ihren mitgebrachten Henkeltöpfchen verstaut bekamen. Glaube bemerkt zu haben, daß dann doch etwas mehr hineingegeben wurde. Gute Bekannte oder polnisch: po znajomosci.

Der Besuch weckte jedoch viele, viele Erinnerungen und es muß ja auch nicht alles so hundertprozentig sein. Sollte sich jemand wieder auf den Weg als Besucher nach Hause machen, dann steigt doch mal im „CASINO“ ab. Es ist immer noch da! Wie lange noch?

Georg Matuschek

Die Johannesfigur in Dombrowka a. d. O.

Gamroth, Rogau

Lange Zeit vor seiner Heiligsprechung im Jahre 1729 wurde Johannes von Nepomuk von den Schlesiern verehrt. Viele alte Johannesfiguren sind Zeugen dieser Verehrung. Unter den zahlreichen Bildwerken dieser Art des Rogauer Kirchspiels fällt die Sandsteinfigur in Dombrowka*, die gegenüber dem Dominium an der Chaussee Oppeln-Krappitz steht, durch ihre Größe und verschiedene Merkmale besonders auf. Recht interessant ist die Inschrift, deren erster Teil lautet:

Fotos: 1992

HIC SACERDOS
INSIGN SANCTÆ CR V.
CIS OCCLVSIT LABIA
SIB IAC REG INÆ CONFESSA
PECCATA

(Dieser Priester hat in den Zeichen des hl. Kreuzes sich die Lippen verschlossen und die von der Königin bekannten Sünden.)

Auffallend ist die verschiedene Länge der Schriftzeichen. Das ist nicht ohne Bedeutung. Aus der Inschrift läßt sich leicht das Alter der Figur feststellen. Die großen Buchstaben stellen zugleich lateinische Ziffern dar, die zusammen die Jahreszahl 1719 ergeben. Im zweiten Teil der Inschrift erfahren wir den Namen des Stifters. In der Übersetzung lautet die Inschrift folgendermaßen:

> „Zu dessen Ehre hat sein demütiger Diener, der erlauchte Herr Wenzeslaus Leonhardus Josephus Rogoisky, Ritter von Rogozni, Erbherr dieses Ortes, dieses Zeichen aufrichten lassen."

Herr Rogoisky, Besitzer von Dombrowka, hat die Fertigstellung der Statue nicht mehr erlebt. Um das Standbild wenigstens einmal zu sehen, ließ er sich in seinem Sterbebette aufrichten und die Figur vor sein Fenster bringen. Nicht lange darauf starb er und fand seine letzte Ruhe in einer Gruft der Rogauer Kirche. Er liegt in einem mächtigen kupfernen Sarge. Der Zugang zu der Gruft ist fest vermauert. Herr Rogoisky war ein sehr frommer Mann. In einem Totenbuch der Pfarei Ro-

gau heißt es von ihm: „Am 6. Mai 1720 wurde begraben seine Gnaden der Herr Wenzeslaus L. Rogoisky, Her auf Dombrowka und Walzen, besonderer Wohltäter und Patron dieses Gotteshauses, dem Gott der Herr gnädig sein möge."

Kehren wir wieder zu unserer Johannesfigur zurück. Über der Inschrift befindet sich das Wappenbild derer von Rogoisky in Sandstein gehauen. Es stellt einen laufenden Hirsch in blauem Felde mit silbernem Rande vor. Darüber ist eine Freiherrnkrone. Dieses Wappen sollen die von Rogoisky in grauer Vorzeit von einem der heldnischen Herzöge erhalten haben. Einer aus diesem Hause befand sich einst mit seinem Herzog auf der Hirschjagd, als ein gewaltiger Hirsch vorbeirauschte. Mit mächtigen Sätzen jagte er dem fliehenden Tier nach, holte es ein, riß es im Laufen mit einer weißen Binde nieder, setzte sich auf den Rücken des Hirsches und brachte ihn so dem Herzog. Seit dieser Zeit führte das Geschlecht der Rogoisky den Hirsch im Wappen.

*Dombrowka an der Oder-Eichtal
polnisch: Dabrowka Gorna

Die Partnerschaft mit dem DFK (Deutscher Freundes-Kreis) Krappitz, Kreis Oppeln, Oberschlesien, mit der Landsmannschaft Schlesien, Kreisgruppe Saarlouis Merzig-Wadern

Und das begann so. Als ich mit meiner Frau im Spätsommer 1990 an einer Fahrt quer durch Schlesien – unter Leitung des damaligen Bundeskulturbeauftragten und Landsmann Norbert Urban teilnahmen, führte uns (mit einem Kleinbus) der Weg auch über meinen Heimatort Krappitz. Dort erfuhr ich von meinen Klassenkameraden, die ich traf, daß sich auch in Krappitz ein DFK konstituiert habe, und auf die Genehmigung der Gründung durch die Wojewotschaft Oppeln warte. Die Zeit für eine zwanglose Eröffnung war damals noch nicht reif. „Wer ist denn der Ansprechpartner"?, war meine Frage. „Du kennst den gut. Es ist der Georg Nowak, der in Krappitz auf die höhere Schule ging, und wohnt gleich vor dem Bahnübergang, wenn man von der Innenstadt kommt." „Ach ja, da weiß ich bescheid."

Ich notierte mir die Adresse, ging noch zur Familie Mitschka-Langer, die in der Auenstraße wohnten, eine Landwirtschaft betrieben, und wo ich als kleiner Junge abends immer die Milch holen ging. Oben, an der Oppelner Straße warteten wir dann, daß uns der Kleinbus verabredungsgemäß wieder mitnähme.

Im Januar 1991 nahm ich schriftlich mit dem Vorsitzenden des DFK Krappitz, Georg Nowak, Verbindung auf – ausgestattet mit dem Vorstandsbeschluß der Kreisgruppe Saarlouis, Merzig-Wadern, – anzufragen, ob dort Neigung bestehe, ein Partnerschaftsverhältnis zwischen Krappitz und uns ins Leben zu ru-

fen. Ich brauchte nicht lange zu warten, da kam die Antwort, in herzlichster, heimatverbundener Form gehalten, wie sehr sie damit einverstanden wären und sich freuten, daß es jemanden gäbe, der sich für sie interessieren würde, und froh wären für die Ankündigung **moralischer** Unterstützung.

Diesen Brief und das Ergebnis meiner Bemühungen wollte ich auf gar keinen Fall für mich behalten, sondern las ihn und das beigefügte Sitzungsprotokoll von Krappitz meinen Landsleuten in Dillingen und in Merzig – wo wir uns jeden Monat regelmäßig treffen – vor. Das wurde mit großer Begeisterung und Jubel aufgenommen. Ich freute mich über die einmütige Begeisterung und Zustimmung und bekam den Weg frei zum Handeln.

Ca. 400 bis 500 Mitglieder des DFK Krappitz Krs. Oppeln, Oberschlesien, waren auf Einladung gekommen, um dem Festakt des Abschlusses der Partnerschaft zwischen dem DFK Krappitz und der Landsmannschaft Schlesien, Kreisgruppe Saarlouis, Merzig-Wadern/Saar beizuwohnen.
1. Reihe von l. nach r.: Heinz Landetzki, Schatzmeister der Kr. Gr. Saarl., Georg Nowak, 1. Vorsitzender des DFK Krappitz, Dr. Heinrich Kroll, deutscher Abgeordneter im poln. Sejm und Werner Makulik, 1. Vorsitzender der Kreisgr. Saarlouis, Merzig-Wadern.

Ich zögerte keinen Augenblick. Noch am selben Abend setzte ich mich hin, und teilte Nowak das Ergebnis mit, erhielt von dort bald gute Antwort, und so entspann sich zunächst ein intensiver Briefwechsel und auf diese Weise ein näheres Kennenlernen, bis letztlich hin zur Einladung, die Pfingstfeiertage zu nutzen, die Partnerschaft zwischen Krappitz und uns aus der Taufe zu heben. Der Kreisvorstand hier war bereit und mit dem Zeitpunkt auch einverstanden, nahmen die Einladung mit großem Dank an, und setzten uns am Mittwoch, dem 3. 6. 1992 in Richtung Krappitz – quer durch ganz Deutschland – in Marsch. 1140 km m PKW ist es von Dillingen bis zum DFK Krappitz in Oberschlesien entfernt. Die Hitze an diesem Tag auf den Autobahnen war mörderisch, und wir waren glücklich, endlich an Ort und Stelle zu sein. Herzlichster Empfang von allen Seiten im Hause Nowak, und im Nu saßen wir vor der Suppe mit selbstgemachten Nudeln u. a. m. Danach bezogen wir unser Quartier bei den Geschwistern Barbara und Marie Siegert in der Oppelner Straße, bei denen wir in besten Händen waren für die Zeit unseres Aufenthaltes in Krappitz. Sie lasen uns förmlich jeden Wunsch von den Augen ab.

Nochmals, auf diesem Wege, besten Dank!

Drei Wege, die ich nach meiner Ankunft in Krappitz zu machen habe, sind; zuerst auf das Grab meiner lieben Mutter, dann in meine Heimatkirche, die dem St. Nikolaus geweiht ist und in die Wohnung, Auenstraße 60, die ehemalige Spendelvilla, in der jetzt in einem Teil Frau Anna Matuschek wohnt. In der Kirche traf ich meinen alten Schulfreund Willi Salla. Das war eine Freude! Die Fragen und Gespräche gingen hin und her. Willi versorgt als Küster den Dienst in unserer Kirche.

Da kam mir der Ortspfarrer, Herr Edgar Loch, entgegen und begrüßte uns ganz herzlich. Während der kurzen Unterhaltung teilte er meiner Frau und mir mit, daß er für Pfingstsonntag eine hl. Messe mit Predigt in deutscher Sprache halten werde „für die Lebenden und Verstorbenen der Familie Makulik".

Darüber haben wir uns sehr gefreut, zumal er am Herzjesufreitag abends bei den Ankündigungen dies nochmal vermeldete. Wir waren ganz gerührt über so viel Entgegenkommen, und konnten den Pfingstsonntag kaum erwarten. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, ja manche fanden keinen Sitzplatz. Neben mir saß eine ältere Frau, die sich nach meinen Geschwistern erkundigte, zumal nach meiner Schwester Felizitas, von der sie wußte, daß sie unsere liebe Mutter bis in die letzte Stunde auf ihrem langen Krankenlager versorgt hatte. Diese Berührungspunkte gingen uns besonders nahe.

Am Freitag war die erste gemeinsame Sitzung der beiden Vorstände anberaumt. Die Vorarbeit der Krappitzer war bestens geleistet, das Programm für den Augenblick der feierlichen Unterzeichnung der beiden Urkunden (eine

Die Sing-, Spiel- und Tanzgruppe der schlesischen Jugend des DFK Krappitz während des Vortrages in der Versammlungshalle der Papierfabrik Krappitz, unter der Leitung von Frau Napalik, linksaußen stehend.

blieb in Krappitz, die andere nahmen wir ins Saarland mit) war gut angelegt, die Presse war da, und am Pfingstmontag fand der Festakt im großen Saal der Krappitzer Papierfabrik statt, der mit ca. 400 bis 500 Mitgliedern des DFK Krappitz und Gästen aus den umliegenden Ortschaften gefüllt war. Was uns nicht nur erstaunte, sondern in besonders hohem Maße erfreute, war der große Kreis der schlesischen Jugend, der sich mit Tanz, Spiel und Gesang mit großem Engagement und heiterster Fröhlichkeit an der Gestaltung des Festprogramms beteiligte. Es war eine Lust, ihnen zuzuhören und zuzusehen.

Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Landsmann Georg Nowak, lauschten wir seiner Rede, in der wir erfuhren, wie schwer vor allem der Anfang bis hin zur Gründung des DFK Krappitz war, und aber auch wie glücklich darüber, daß sich endlich jemand für sie interessiere und sich zu ihnen bekenne, wie wir, die Kreisgruppe Saarlouis, Merzig-Wadern. An dieser Stelle gab es lang anhaltenden Beifall.

Nun erhielt ich als Gastredner das Wort, bedankte mich für die Begrüßung und für die uns zugedachten lobenden Worte und begann mit der Feststellung: „Meine lieben Krappitzer Freunde!

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland beginnt im Artikel 1 mit dem Satz: ‚Die Würde des Menschen ist unantastbar'. Wer sich die Mühe macht, und darüber nachdenkt, in welchen Ländern nach diesem Grundgesetz nicht gehandelt wird, stellt bald fest, wie erschreckend wenig danach gelebt wird."

Im weiteren Verlauf berührte ich Themen, die mit meiner Heimatstadt in engstem Zusammenhang stehen und vor allem meine Jugendzeit, die ich in dieser liebenswerten Papiermacherstadt an der Mündung der Hotzenplotz in der Oder erleben durfte, bis ich meine Heimat Schlesien für immer verlassen mußte.

So schloß ich meine Rede mit den Worten:
„Gott schütze unser heiliges, geliebtes, deutsches Vaterland."!

Der weitere Teil gehörte ausschließlich der kulturellen Breitenarbeit, die auch im DFK Krappitz eine vorgezogene Rolle spielt. Nach Schluß dieser Veranstaltung waren wir Gäste beim DFK im Nu auf der anderen Seite im benachbarten Ort Ottmuth. Dieser DFK besitzt dort ein Haus, das ausschließlich für die Zwecke dieses Verbandes genutzt wird. Die Sauberkeit um und im Haus ist wohltuend, wenn man Vergleiche in der Nachbarschaft zieht, wo alles grau in grau ist. Ein Pflaster bekamen wir auf die Wunden, als wir in das HOTEL ZAJAZD zum Abschlußessen eingeladen wurden, wo wir dann auch aus dem gesamten Besuchsprogramm entlassen wurden.

Am folgenden Morgen, sehr früh, machten wir uns auf den Heimweg, um nach 17stündiger Fahrt wieder in Dillingen zu landen.

Mit dem Zweitexemplar der Urkunde, doppelt eingeglast, da die Rückseite auch noch einiges aussagt, im Reisegepäck, waren wir wieder an Ort und Stelle angelangt.

Heute nun habe ich den Bericht verfaßt für Sie, meine lieben Leser, in der Hoffnung, daß er Ihr Interesse gefunden hat, und schließe eine ganz herzliche Bitte an: „Besuchen Sie, so oft Sie können, Ihre Bekannten und Freunde in Schlesien, das allein bringt ihnen Freude und Gewißheit, daß sie nicht vergessen sind und schöpfen Hoffnung auf bessere Zeiten. Ich bitte Sie daher inständig, helfen Sie und tragen Sie mit dazu bei, daß die deutsche Bevölkerung in Schlesien nicht ausblutet. Und hier schließe ich mich dem Bischofshirtenwort von dem Bischof Alfons Nossol aus der Diözese Oppeln, Oberschlesien, in vollem Umfange an, der in seinem Hirtenbrief sagt:
„Ein Schlesien ohne den Schlesiern darf es auf gar keinen Fall geben!"

Werner Makulik

Urkunde

KRAPPITZ Dillingen/Saar

Partnerschaft

zwischen dem Deutschen Freundschaftskreis Krappitz, Krs. Oppeln, Oberschlesien, und der Landsmannschaft Schlesien, Kreisgruppe Saarlouis, Merzig-Wadern/Saar

Abgeschlossen und unterzeichnet in Krappitz am Sonnabend, den 6. Juni 1992.

Der Vorstand des DfK Krappitz O/S

Der Vorstand der Kreisgruppe Saarlouis

HEIMATTRÄUME

Du mein grünes Wiesenland,
an dem schönen Oderstrand.
Herrlich in dem sich Entfalten,
deiner Blumen bunt Gestalten
Jahr um Jahr, wie jetzt in dieser Zeit.
Bist du noch so im Frühlingskleid?
Bist du noch so in Sommerwinden,
wenn die Birken und die Linden
rauschend ihre Weisen singen?
Blumen sich und Gräser schwingen,
Grillen zirpen, Hummeln brummen,
emsig fleiß'ge Bienen summen?

Wenn in gold'nen Ährenfeldern sich
der rote Mohn entfaltet, mich
die Blumen blau im Korn beglückten,
weiße Margueriten mich entzückten?
Gelbe Dotterblumen blühten und
die Schmetterlinge flatternd bunt
zogen in der flirrend heißen Sommerwelt?
Dort hinein hatt' ich mein Zelt gestellt;
unter'm blauen Himmelsbogen,
wo die weißen Störche zogen,
Lerchen sangen ihre Lieder,
Reiher kreisten in der Luft. Nie wieder
sah und hörte ich in gleicher Ruh
still und froh der Schöpfung Gottes zu.

Und auch im kalten Winter nicht,
wenn auf dem Fluß das Eis zerbricht,
das immer fest mich hat getragen
hin zum Wald,
in dem kein Baum geschlagen,
der Schnee auf mich herniedersank,
von dunklen Tannen hoch und schlank.

Und wo im Frühling zärtlicher Gesang
der Nachtigall, des Kuckucks Ruf erklang.
Und jedes längst vertraute Tier,
das Reh, der Hirsch, die Taube mir
die frohe Seele tief berührte;
ich Gott im kleinsten Hälmlein spürte.
Wo die Schnecken glitten ihre Stege,
Ameisen geschäftig zogen ihre Wege.
Du Wald, du Feld, du mein Verlangen,
so weit, so fern, doch nicht vergangen.

In all dem wundervollen Sein und Weben
gibt's dort Menschen,
die der Heimat Liebe geben;
in Treue sie bewahrend
schon so lange Zeit.
Hier ist Vernichtung, Lärm und Streit.
Der graue Tod geht um in der Natur.
Nicht Gott, der Mensch stellt ihre Uhr.
Doch du, bist uns nicht
unberührt geblieben,
du mein geliebtes altes Heimatland,
das wir so unbeschreiblich lieben.
Zerstört bist du durch ei'gne Schuld
und Feindes Hand.

Nicht ist es christliche Barmherzigkeit,
nicht ist es stärk'rer
Menschen Friedensband.
Es ist nur wieder,
immer wieder Widerstand
durch Haß, der Angst
bringt und unendlich Leid!
Solch Handeln schürt unwürd'ges
Sein und Denken,
wo man doch endlich sich vergebend
sollte Liebe schenken!
Nicht der Menschen Eigentum sind wir
auf SEINER wundervollen
uns gelieh'nen Erde hier.

Gerda Heim-Straube

Herr, dein Wille geschehe.

Paul Emil Kudera

* 19. 12. 1902 † 3. 8. 1992

Wir nehmen in Dankbarkeit
und Liebe Abschied:

Helmut und Rosemarie Lipps geb. Kudera
Werner und Christa Kudera geb. Gothier
Gisela Rump geb. Kudera
Kurt und Jutta Kudera geb. Veith
Willy und Karola Jakob geb. Kudera
Hanna Kudera
Enkel, Urenkel und Anverwandte

Plettenberg, Im Erlenkamp 26, den 3. August 1992

Plötzlich und unerwartet, ist unsere liebe Schwester, im Alter von 59 Jahren, von uns gegangen. Ein Herzinfarkt hat ihrem wunderbaren Leben ein Ende gemacht. Ihren Geburtstag wollte sie noch am 22. August in der Heimat verbringen.

Kaethe Augustin

† 23. 7. 1992

In tiefer Trauer, die Geschwister:
Hans Karl Augustin
Georg Augustin
Renate und Familie

20 Reiss R. D.
Port Jervis, N.Y. 12771 (USA)
(früher Krappitz, Ring 29)

„Herr, gib ihm die ewige Ruhe."

Georg Mnich

* 26. Februar 1912
† 30. Januar 1992

Wir nehmen in Dankbarkeit
und Liebe Abschied:
Hildegard Mnich geb. Goldmann
Bernhard Mnich und Familie
Gaby Eichenlaub geb. Mnich und Familie
Marie-Luise Heck geb. Mnich
Fabian Mnich und Familie

6780 Pirmasens, Paesguays Straße 32
(früher Ottmuth)

Weinet nicht an meinem Grabe
Stört mich nicht in meiner Ruh
Ihr wißt was ich gelitten habe
Gönnet mir die Ewige Ruh.

Nach kurzer und schwerer Krankheit verstarb mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Klaus Solga

* 6. Dezember 1934 in Hermannsthal (Murow)
† 16. September 1992 in Ottmuth

In stiller Trauer:
Luzie Solga geb. Nagel
Ursula Solga
Hans und Lidia Solga geb. Lubczyk
Rudi und Hanne Solga geb. Lukaschek
Nichte Uschi mit Ehemann Jurek
und Alicja

Krappitz-Ottmuth

Das Wort ist wahr:
„Wenn wir mit Christus gestorben sind,
werden wir auch mit ihm auferstehen."
2. Tin 2, 11

Im Glauben an die Auferstehung mit Christus und gestärkt durch die hl. Sakramente verstarb unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Barteczko

* 2. 7. 1911 Königshütte O./Schl.
† 24. 8. 1992 Münster

Um ein Gebet für den Verstorbenen bitten:
Manfred und Theresia Fandrich geb. Barteczko
Norbert Barteczko, Pastor
Enkelkinder und Urenkel
und alle Angehörigen

Münster, den 24. August 1992
Weitkampweg 4
früher Krappitz O./Schl.

„Herr gib ihm die ewige Ruhe"

In Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, dem letzten Schiffer aus Odergrund.

Adolf Kopka

* 8. Juni 1910 in Krappitz
† 11. Juli 1992 in Odergrund

In tiefer Trauer,
im Namen aller Angehörigen:
Georg Kopka
Elisabeth Kopka

5132 Übach-Palenberg
Roermonderstraße 2

Wir sind nur Gast auf Erden,
und wandern ohne Ruh',
mit mancherlei Beschwerden,
der ewigen Heimat zu.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Oma

Johanna Wiesner

geb. Langer

* 16. 1. 1907 in Krappitz O./Schl.

† 13. 7. 1992 in Coesfeld

In stiller Trauer:

Alfred Wiesner
Wilfried und Christa Hüwe geb. Wiesner
Josef und Brigitte Kaup geb. Wiesner
Enkelkinder
und alle Angehörigen

4120 Coesfeld, den 13. Juli 1992

Goxel 65

Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist's kein Sterben,
ist's Erlösung.

Maria Tometzek

geb. Sauer

* 20. Mai 1906 † 16. August 1992

Gott, der Herr, über Leben und Tod nahm sie heute zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer:

Günter und Rosemarie Nauels
Siegmar Tometzek
Ulli und Dr. med. Inge Nauels
mit Alexander
Jörg und Steffi Tometzek
sowie Anverwandte

4170 Geldern 1, Herzogstraße 5

Traueranschrift: Nauels, 4152 Kempen 1, An der Flöth 35

Autodiebe schwer bewaffnet auf Beutezug

Wurden 1990 noch 60.000 Autos in der Bundesrepublik entwendet, so erwarten Experten als Abschlußbilanz für dieses Jahr 100.000 Fälle von Autodiebstahl. Ursache dürften vor allem die lockeren Kontrollen an Deutschlands östlichen Grenzen sein: Über Oder und Neiße verschwinden immer mehr deutsche Autos.

Auf einigen Gebrauchtwagenmärkten in Polen schätzen Fahnder von Kasko-Versicherungen, sind die Hälfte aller angebotenen Fahrzeuge Beutestücke aus der Bundesrepublik.

Einige der wohl organisierten polnischen Diebesbanden, die sich freilich auch der Hilfe deutscher Ganoven bedienen, klauen gar auf Bestellung. Ein Audi 80? Ein VW Golf GTI? Ein Opel Kadett? Null Problem! Verfälschte Fahrgestellnummern und entsprechend umfrisierte Fahrzeugpapiere werden gleich mitgeliefert. Ein krimineller Rundum-Service.

Der straff durchorganisierte Diebstahl und Handel ist ein Multimillionen-Geschäft. Wo es um so viel Geld geht, da fallen die Hemmschwellen, da werden die Gangster immer brutaler.

So wie vor wenigen Wochen in Warschau, Autodiebe hatten sich mit einem westdeutschen Auto davongemacht. Die polnische Polizei verfolgte die Täter.

Da eröffneten die Gangster mit einer Maschinenpistole das Feuer auf die Beamten. Eins der umherschwirrenden Geschosse traf einen Taxifahrer aus Warschau tödlich, sein Fahrgast, ein deutscher Geschäftsmann, kam mit einem Kniedurchschuß davon.

Herzliche Glückwünsche

Herr **Karl Krätzig** und **Margarete geb. Pawliczek** – früher **Stöblau** – feiern am 13. Oktober 1992 ihre **Goldene Hochzeit**. Herzliche Glückwünsche von Schwester Lene Torka geb. Pawliczek und Sohn Ludwig, die Ihnen weiterhin viel Glück und Gesundheit wünschen.
6000 Frankfurt a. Main, Ferdinant-Dirichs-Weg 75.

Am 14. Dezember 1992, feiert Frau **Luzie Pautsch** ihren **95. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlichst und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.
8850 Donauwört, Bürgerspital.

Herr **Franz Weinkopf** feiert am 10. Oktober 1992 seinen **93. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Gesundheit wünschen alle Krappitzer.
4005 Meerbusch, Weidenstraße 17.

Am 11. Juli 1992, feiert Frau **Anna Daniel** geb. **Grosch** – früher **Rogau** – ihren **85. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlichst und wünschen weiterhin viele glückliche und gesunde Jahre.
8192 Geretsried 1, Martin-Luther-Weg 5.

Frau **Maria Pawlik** feiert am 8. Dezember 1992 ihren **84. Geburtstag.** Wir gratulieren recht herzlichst und wünschen weiterhin noch viele gesunde Jahre.
O-4440 Wolfen Nord, Ring der Bauarbeiter 109.

Herr **Richard Gramalla,** ehem. Oderschifferkapitän, feiert am 11. August 1992 seinen **80. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche von Tochter Gisele und Familie aus Hagen.
8700 Würzburg, Neubergstraße 25.

Krappitzer Treffen in Hannover vor 35 Jahren.

Das **Herbsttreffen** in **Essen** findet dieses Jahr, am **Samstag** und Sonntag dem **17.** und 18. **Oktober** 1992, statt. Der Höhepunkt ist der Samstag, da wird getanzt und gesungen bis in die späte Nacht. Die Tombola erwartet wie gewohnt, Euren Einsatz! Es ist immer schön dabei zu sein.

Herausgeber: Alois Bialek, Im Wichemshof 27, 5000 Köln 71
Telefon 0221/781532
Postgiroamt Köln, Konto-Nr. 77421-502
(BLZ 37010050)
Erscheint vierteljährlich
Jahresbezugspreis 15,– DM